

# Aktionsplan Inklusion (Stadt Bayreuth)

Ort: Neues Rathaus

Datum und Uhrzeit: 06.04.2017, 19:30 Uhr bis 21:30 Uhr

## 2. Treffen Arbeitsgruppe Frühkindliche Erziehung

Teilnehmer

Name	Vorname	Institution
Jahn	Sylvia	Integrativer Montessori Kindergarten
Isabell	Kaußler	
Maria	Salosnig	Evang. Kinderhaus v. Diakonischen Werk
Ingrid	Heinritzi-Martin	Stadträtin
Frau	Kufner	Gehörlosenverein
Daniel	Hildermann	Bildungsbüro
Alfred	Bogner	Mittelschule St. Georgen

Frau Wurzel, Behindertenbeauftragte der Stadt Bayreuth begrüßt alle Teilnehmer der zweiten Arbeitsgruppe zur frühkindlichen Erziehung.

Im Anschluß erfolgt eine kurze Vorstellungsrunde aller Anwesenden: #

Frau Jahn

Leiterin des Integrativen Montessori Kindergartens

Frau Kaußler

Mitglied der Diabetes Selbsthilfegruppe und Mutter eines Kindes mit Diabetes

Frau Salosnig

Leiterin des Evang. Kinderhauses Bayreuth

Frau Heinritzi-Martin

Vorsitzende des Vereins Lavenir e.V. und Stadträtin

Frau Kufner

Gehörlosenverein, selbst schwerhörig

Tochter arbeitet für den Behindertenbeauftragten der Universität Bayreuth

Herr Hildermann

Bildungsbüro

Herr Bogner

Rektor der Mittelschule St. Georgen

Das Protokoll der letzten Sitzung vom 09.02.2017 liegt den Teilnehmern vor und ist auch im Internet nachzulesen.

Es werden keine Einwendungen bzw. Ergänzungen vorgetragen.

Inklusionsschulen in Bayreuth sind die Jean-Paul-Schule und die Albert-Schweitzer-Mittelschule.

Herr Bogner weist darauf hin, dass die Schule in St. Georgen keine Inklusionsschule ist und er immer mehr Anfragen von betroffenen Eltern erhält. In diesem Zusammenhang wird darauf verwiesen, dass für Schulen ein höherer Anforderungsschlüssel als für Kindertagesstätten festgelegt worden ist.

So bekommt er nur ab 3 Personen mit Behindertengrad pro Klasse eine Kraft mit 12 Wochenstunden zugeteilt. Wobei hier im Besonderen zu beachten ist, dass Schüler mit seelischer Behinderung oder davon bedroht keinen Behindertengrad haben, da die Eltern die Feststellung verweigern bzw. sich dies schwierig gestaltet. Gerade dieser Personenkreis steht für eine erhöhte Unterrichtsbelastung der Lehrkräfte. Dies führt zu vermehrten Krankheitstagen von Erziehern und Lehrern bedingt durch Burnout.

Eine Angleichung der Systeme Kita und Schule sollte vorgenommen werden. Ebenso eine Senkung der Klassenstärken. Es wird darauf verwiesen, dass z.B. in Südtirol die Schule Anträge für den erhöhten Bedarf im gesamten und nicht individuell stellen kann. Es findet somit keine Stigmatisierung der betroffenen Schüler statt. Inklusion steht als Bildungsprinzip.

Auch sollten Fachkräfte als Schulbegleiter eingesetzt werden. Inklusionsprofil muss in der Realität gelebt werden für alle Kinder.

### Maßnahmen

Schule und Kiga stellen den Bedarf fest

Kein individueller Antrag

Inklusion als Bildungsprinzip

Schulen sollen med. geschultes Fachpersonal erhalten

Lehrer der Gebärdensprache kundig wären wünschenswert

Fortbildung

Multiprofessionelles Team ist Grundlage jeglicher Inklusion

Die Zusammenarbeit von verschiedenen

Schultypen, sowie zwischen:

- Kita - Schule
- Hort - Schule
- Jugendamt
- Eltern und
- Schule

sollte selbstverständlich sein

Auch sollten die Schulen Kontakt zu den Behindertenbeauftragten aufnehmen.

Idee hierzu: Bildungstag als Begegnungstag zum Thema Inklusion

Ein Bildungsrat sollte installiert werden.

Lehrer haben zu wenig Möglichkeiten um sich fortzubilden. Deshalb besteht akuter Fachkräftemangel.

Die Stadt sollte als gutes Beispiel in Bezug auf Freistellung von Lehrern die Nachholung von Bildungsstunden abschaffen.

Fortbildung soll auch in der Einrichtung stattfinden

Die Lehrerausbildung sollte grundsätzlich überarbeitet werden – z.B. mehr Heilpädagogik.

Schule muss Raum für heilpädagogisches Personal bieten.

Bedarfserhebung im Bereich Inklusion wird angestrebt.

Ergebnis und Maßnahmenkatalog soll ans Kultusministerium weitergeleitet werden

Schulbegleitung ist zu entbürokratisieren

Die Fachkraft hierfür darf nicht an den Kosten scheitern

Derzeit ist der Schulbegleiter auch während des Unterrichts nur für das behinderte Kind zuständig.

Wunsch wäre das der Schulbegleiter im Team für die gesamte Klasse zuständig ist.

Schulschlüssel für behinderte Kinder ist zu erhöhen.

Derzeit pro Schüler 1,8 Lehrerstunden (alle Zählen gleich – kein erhöhter Faktor für behinderte Kinder).

In der Kita gilt der Faktor 4,5 für behinderte Kinder.

Die Förderung darf nicht zur Stigmatisierung werden (siehe hierzu Beispiel Schulbegleiter!).

Bei der Vergabe des Inklusionssiegels sind die Anforderungen zu hoch gesetzt.

20 Kinder mit Bedarf in Regelklassen müssen gemeldet sein.

Eine Lehrkraft für „Mischklassen“ ist viel zu wenig. Weder Inklusion noch leistungsfördernder Unterricht ist so leistbar.

Klassenstärken sollen gesenkt werden

### Maßnahme Schulsozialarbeit an allen Schulen

Eine besondere Situation ist auch entstanden durch traumatisierte Flüchtlingskinder. Diese müssen besonders gefördert werden.

Bildung und Inklusion darf nicht zum Sparmodell werden.

### Maßnahmen

Tutorenmodell an Schulen fördern

Schulen öffnen für ehrenamtliche Projekte

Unterstützung der Eltern wichtig (Psychoedukation, Supervision)

Liste der Selbsthilfegruppen ist bereits vorhanden und diese sollte auch an Betroffene weitergegeben werden.

Selbsthilfekontaktstelle in Bayreuth

Kontakt: [claudia.friedel@paritaet-bayern.de](mailto:claudia.friedel@paritaet-bayern.de)

Den Teilnehmer wird für die heutige Teilnahme gedankt.

Man ist einstimmig der Meinung, dass ein drittes Arbeitstreffen erforderlich ist. Termin hierfür ist Donnerstag, 08. Juni 2017, 17.00 Uhr im neuen Rathaus, Raum Festspielhaus im 12. Stock.